



Udo Schwamborn (r.), Mitorganisator der Ausstellung, bei der Enthüllungsfeier des Loren-Denkmals.

FOTO: KNUT VAHLENSIECK

Das Leben hinter den Fördertürmen

Die Ausstellung „150 Jahre Stinnes – Bergbau in Karnap“ zeigt in Bildern und historischen Sammlerstücken, wie die Zeche die Siedlung prägte

Von Gordon K. Strahl

Fast 30 Jahre lang war Udo Schwamborn bei der Grubenwehr tätig. Stolz trägt er auch heute die Uniform samt der Verdienstorden in Silber und Gold aus dieser Zeit – und nicht nur die: „Ich habe vier Garagen und noch den Keller voller Erinnerungsstücke aus der Bergbauzeit.“ Ein Teil dieser geschichtsträchtigen Utensilien kann man nun in der Evangelischen Kirche in Karnap an der Hattramstraße bewundern: Dort eröffnete gestern die Ausstellung „150 Jahre Stinnes – Bergbau in Karnap.“

Zu sehen sind über 100 Utensilien aus der Bergbaurettung, wie ein Atemgerät aus dem Jahr 1931, Messgeräte oder die berühmte Dahlbusch-Bombe, die beim Grubenunglück von Lengede zum Ein-

satz kam. Ferner stehen Fotos aus der Bergbauzeit im Mittelpunkt: „Wir wollten vor allem das Leben hinter den Fördertürmen aufzeigen“, so Bettina von der Höh, die neben Schwamborn, Reinhold Adam und dem Geschichtskreis Karnap zu den Organisatoren der Ausstellung gehören.

„Hier zeigen wir Grubentücher oder Großmutter's Unterwäsche“

Bettina von der Höh, Mitorganisatorin der Ausstellung

Auch für von der Höh hat das Engagement in dieser Ausstellung durchaus persönlichen Charakter:

Ich stamme zu 100 Prozent aus einer Bergbaufamilie“, verrät sie und deutet auf ein Foto, das ihren Vater auf einem Motorrad zeigt: Viele Bilder entstammen aus ihrem persönlichen Bestand.

Auch wenn es altersbedingt Schwarz-Weiß-Aufnahmen sind, die im Gemeindehaus und in der Kirche zu bewundern sind, lässt sich das bunte Treiben in der Freizeit der Bergarbeiter-Familien durchaus gut nachempfinden: Hochzeits- und Familienfotos, Fußballvereine, das Mathias-Stinnes-Stadion finden sich, aber auch dass es in Karnap mal ein Kino gab, bezeugt eine Aufnahme.

An der Fensterfront des Gemeindehauses hängt eine Wäscheleine – nein, der Küster hat nicht vergessen, die Wäsche abzunehmen. „Hier zeigen wir zum Beispiel Gru-

bentücher oder Großmutter's Unterwäsche“, lächelt von der Höh. „Die Fundgrube Karnap hat uns sehr unterstützt.“

Anlässlich des Jubiläums wurde gestern an der Kirche zudem eine Lore eingeweiht, die nun an der Kirche an die Bergbau-Geschichte der Siedlung erinnert. Für Udo Schwamborn der ideale Platz: „Stinnes und die Kirche, das gehört einfach zusammen. Ohne die Zeche Stinnes gäbe es die Kirche gar nicht“, ist er überzeugt, „und die gesamte Siedlung hätte wohl anders ausgesehen.“

i Die Ausstellung ist bis zum 27. September montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr in der Ev. Kirche und im Gemeindehaus an der Hattramstraße 33 zu sehen.